

Seeräuber-Jenny und Lili Marleen

Chanson-Sängerin Adrienne Cathrine Haan schlüpft in der Oberen Burg in berühmte Rollen aus Theater und Musical

Von Horst-Dieter Küsters

RHEINBREITBACH. Einen Chansonabend mit einer Entertainerin von höchstem Kaliber versprach Dietmar Ackermann, der Vorsitzende des Förderkreises Obere Burg, den Zuhörern im Konzertsaal. Dort führte die gebürtige Luxemburgerin Adrienne Cathrine Haan ihr Publikum in einer Geschichtsreise durch „Die Straßen von Berlin“. Die musikalische Exkursion hätte erheblich mehr Zuhörer verdient gehabt.

„Meine Herren, heute sehen Sie mich Gläser abwaschen. Und ich mache das Bett für jeden!“ Mit der „Seeräuber-Jenny“ aus der Dreigroschenoper von Bertolt Brecht und Kurt Weill entführte Haan ihre Zuhörer zunächst in das Jahr 1928 und ließ sie eintauchen in die bizarre und auch dekadente Welt der Weimarer Republik. Dabei suchte und fand die Künstlerin schnell den direkten Kontakt zu ihren männlichen Gästen vor allem als „Vamp“, der nichts mehr von der ehemaligen Schülerin an der Bischöflichen Marienschule erkennen ließ.

Mit „Raus mit den Männern“, eröffnete Haan dann stimmgewaltig ihr Medley zur Emanzipation der Frau, um sich anschließend mit einer Eigenkreation aus „Das lila Lied“ und „Maskulinum-Femininum“ der Homosexualität im Berlin der 20er Jahre zu widmen. Nach einem Kurt-Weill-Medley, in dem natürlich auch „Mackie Messer“ nicht fehlte und dem „Tango Habanera“ setzte die Chanson- und Musicalsängerin die Zeitreise fort und führte ihre Zuhörer ins Warschauer Ghetto der



Ausdrucksstark und wandlungsfähig: Entertainerin Adrienne Cathrine Haan in der Oberen Burg.

FOTO: FRANK HOMANN

40er Jahre. „Über 500 000 Menschen hatten die Nazis dorthin verschleppt. Trotz menschenfeindlicher Lebensbedingungen blühte ungeachtet der drohenden Todesstrafe bei Entdeckung ein kulturelles Leben auf mit Musik und Literaturabenden sowie Theateraufführungen“, erinnerte Haan, bevor sie das jiddische Lied

vom „Johannisbrotbaum“ vortrug, dem sie ein äußerst melancholisches Klezmer-Medley folgen ließ. Dann erklang das Lied von Lili Marleen, das in der Fassung von Lale Andersen zum internationalen klassischen Soldatenlied wurde. „Vor der Kaserne, vor dem Großen Tor“ wartet sie auf ihren Geliebten. Mit dem wehmütigen

Stück entließ Haan ihre faszinierten Zuhörer in die Pause. Da stand für die Musikfreunde längst fest, dass Dietmar Ackermann ihnen nicht zu viel versprochen hatte. Ein Gershwin-Medley der Musicalsängerin beeindruckte nicht minder. Nach dem Sprung über den großen Teich führte Haan die Burg-Gäste mit Jacques Brel zu-

nächst nach „Amsterdam“, bat sie „Ne me quitte pas“, um dann mit dem „Accordéoniste“ und dem „Milord“ im Paris von Edith Piaf anzukommen. Längst hatte die Künstlerin da neue Fans gewonnen, die sie nach „Blood and Feathers“ nach einem Gedicht von Jacques Prévert mit begeistertem Applaus verabschiedeten.